

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntags. — Beilagen: viermal wöchentlich Gießener Familienblätter; zweimal wöchentlich Kreisblatt für den Kreis Gießen (Zienstag und Freitag); zweimal monatlich Landwirtschaftliche Beilagen: Fernsprecher-Anschlüsse; für die Schriftleitung 112 Verlags-Geschäftsstelle 51 Adresse für Drahtnachrichten: Anzeiger Gießen. Annahme von Anzeigen für die Tagesnummer bis vormittags 9 Uhr.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Brühl'schen Univ.-Buch- und Steindruckerei R. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle u. Druckerei: Schulstr. 7.

Bezugspreis: monatl. 75 M., vierteljährlich 2.20; durch Abhol- u. Zweigstellen monatl. 65 M.; durch die Post 70 M. — Vierteljährlich, auschl. Beistellg. Preis: 1.50 M. — ausw. 20 M. — Haupt-schreiter: Aug. Goeß. Verantwortlich für den polit. Teil: Aug. Goeß; für „Heute“, „Ver-mischtes“ und „Bericht-saal“: Karl Neumann; für „Stadt und Land“: Otto Braun; für den Anzeigenteil: P. Beck.

Tsingtau gefallen. Siegreiche Fortschritte auf allen Schlachtfeldern. Englische Bekenntnisse.

Großes Hauptquartier, 7. Nov., vorm. (Amtlich.) Unsere Angriffe in Richtung Ypern machten auch gestern, besonders südwestlich von Ypern, Fortschritte; über tausend Franzosen wurden in Gefangenen gemacht und drei Maschinengewehre erbeutet. Französische Angriffe westlich von Ypern sowie auf die von uns genommenen Orte Batilly und Chavonne wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. Der von uns eroberte und nur schwach besetzte Ort Souvry und der Westteil von Sapigneul, der dauernd unter schwerem Artilleriebeschuss lag, wurde von uns geräumt. Bei Serbon wurde der Feind abgewiesen, im Argonne-Wald weiter zurückgedrückt.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurden drei russische Kavalleriedivisionen, die die Wartha oberhalb Kolo überschritten hatten, geschlagen und über den Fluß zurückgeworfen. Im übrigen kam es dort zu keinen Zusammenstößen.

Großes Hauptquartier, 8. Nov., vorm. Unsere Angriffe bei Dors und westlich Lille wurden gestern fortgesetzt. Am Westrand der Argonnen wurde eine wichtige Höhe bei Bienne-le-Château, um die wochenlang gekämpft worden ist, genommen; dabei wurden zwei Geschütze und zwei Maschinengewehre erbeutet. Sonst verlief der neblige Tag auf dem westlichen Kriegsschauplatz ruhig. — Vom Osten liegen keine neuen Nachrichten vor.

Oberste Heeresleitung.

Der Präsident des Reichstages, Dr. Kaempf, hat namens des Reichstages in einem Telegramm dem Kaiser kundgetan, wie sehr der Verlust Tsingtau dem deutschen Volksgesühl nahegehe. In den am Erfolg so reichen letzten Tagen schwingt nun doch auch der Ton der Trauer mit, und die Reichshauptstadt, die eben noch im Gewand fliegenden Flaggen schmückte den Seespiegel über die englischen Kreuzer von den Lärmen geläutet hätte, kauft erschüttert die spärliche Kunde, die von dem Falle des deutschen Fortwerkes im fernen Osten berichtet. Sollen wir aber, wie Niobe ganz Tränen, die wasserwogende Welt mit den Zeichen nationaler Trauer überraschen? So war's auch von Herrn Kaempf nicht gemeint. Sein Telegramm klingt wie ein Gelächter des Reichstages; wir wollen, und das deutsche Volk mit uns, nicht rasten und ruhen, bis wir die gerechte Sache zum vollen Siege geführt haben. Dann wird auch die deutsche Arbeit in Tsingtau nicht vergeblich gewesen sein, und wir werden uns wieder nehmen was uns gehört.

Es berühren sich mit Kämpfs- und Gebirgs- und parlamentarischen Erinnerungen aller Art, und wir verstehen es recht gut, daß der Reichstag an diesem Schicksal unserer erfolgreichsten Siedelung ganz besonderen Anteil nimmt. Was ist in den 17 Jahren, seit der unbedeutende Flottenstützpunkt als Kohlenstation in deutsche Hände gelangte, aus dieser Erwerbung geworden? Eine deutsche Kulturstätte hervorragender Art, die der stolzen aber überlebten und halbverwundenen chinesischen Welt der Unnahbarkeit ein Muster zeitgemäßer Einrichtungen vorhielt. Haben doch die gelben Kopfträger auch von der neuen Hochschule in Tsingtau sehr zu ihrem Nutzen weitgehend Notiz genommen! Alles, was an finanziellen Opfern für Mantschau vom Reichstag bewilligt worden ist, hatte herrliche Früchte getragen. Auch rein praktischer Natur: der deutsche Handel fand einen unvergleichlichen Stützpunkt. Nun aber hat Reid und Tücke alles fortgenommen? Nein, nicht nur Beweise deutscher Tapferkeit und todesmutigen Ausbarrens hat die heldenmütige Besatzung der Welt des Ostens gegeben. Die schöne Stadt, deren Emporkommen auch in diesen Blättern noch vor einigen Monaten so leuchtend und voll Deutschenstolz geschildert worden war, ist jetzt wohl ein Trümmersfeld, und die Japaner werden dort nur wenig Früchte ernten, die sie nicht gesät haben. Allein es wird aus dem Schutthaufen etwas fortleben, was keine Flamme vertilgen kann: der Geist, der das Wunderwerk vollbracht und dem Chinesenwolk Achtung und Ehrbarkeit abgerufen hatte! Und dieser Geist wird wiederkommen, das ist unsere feste Hoffnung. Die japanisch-chinesischen Beziehungen, heute schon gespannt, werden einmal zerschnitten werden, und dann wird man, ähnlich wie heute das Osmanenreich, den deutschen Reiter erkennen. Ein kühner Zukunftstraum, aber gar nicht so weltfremd. Amerika, China, Japan, diese drei Worte enthalten eine Spannung, die vielleicht für eines der nächsten Jahre weltpolitischer Geschehnisse aufgespart bleibt.

Wir haben keinen Grund, die Fahnen zu umflören, wahrlich nicht. Nur auf England, unseren grimmigen Widersacher brauchen wir zu blicken, um zu wissen, wie weit wir sind. Neue Stützpunkte in den Argonnen, ferner bei dem Durchbruch der St. Mihiel haben wir gewonnen; wir sind auch mit den Widerständen westl. von Ypern und Lille fertig geworden und werden die Belgier und Franzosen besiegen. Aber ein anderer Triumph wiegt noch schwerer: wir haben, durch unserer Treuen Mut und Tapferkeit, durch unserer Waffen Glanz, das herausfordernde britische Selbstgefühl zerissen! Glaubt man, die englischen Zeitungen erheben jetzt den Schrei nach allgemeiner Wehrpflicht, um den Franzosen zu helfen und die Belgier zu retten? Das wissen sie

genau, daß dafür solche Zurücksetzung zu spät kommen würde. Nein, sie fürchten den Angriff auf ihr eigenes Land! Das Lord Roberts den Regierenden so oft vergeblich ins Ohr geschrien hat: jetzt wird der Ruf gehört; noch hat er freilich nur schales, akademisches Gepräge, aber er bringt doch in weitere Kreise. Albion glänzt jetzt durch eine „vornehme“ Offenherzigkeit. Einer eigentümlich gearteten Not gehorchend. Es wiegt seine Verluste und gibt zu, daß sie schwer seien, daß der deutsche Feind über gewaltige Nachmittage und auch sicheres moralisches Rückzug verfügt. Nie hat es sich so verblüffend gezeigt, daß England keineswegs so furchtbaren kriegerischen Willen besitzt, als manche seiner Eisenfresser vordrängen wollten. Die Angst ist über das Inselvolk gekommen, nicht tatkräftiger Entschluß. Es wird sehr interessant sein, zu beobachten, ob die heutigen Gebärden der öffentlichen Welt Englands nicht die Vorboten einer wachsenden Reizung zum Frieden sind! Man hält sich die Vorwürfe der Bundesgenossen über ungenügende Unterstützung mit beschwichtigender, aber beständigster Gebärde vom Leibe und findet sich im Innern schon mit der neuen Lage ab. Die Welt soll jetzt, nach den anfänglichen wutentbrannten Ausbrüchen britischer Drohungen und Schmähreden, wieder in das stille Heuchleramt Albions blicken, das durch die Gebärde allein die Welt beherrscht. Hinter der glatten Außenseite bewegen sich freilich leidenschaftliche Erwartungen und Empfindungen. Man sieht in London eine Welt gegen sich aufsteigen: Buren, Jolam, Perser und Jaber. Wie lange noch soll der Krieg dauern? Es hat sich erwiesen, daß gerade England die längere Dauer des Weltkampfes am schmerzhaftesten spürte; die deutschen Vorbereitungen haben sich glänzend bewährt, und jeder Schlag, auch wenn er nicht vernichtend ist, den Deutschland gegen Britannien führt, läßt die unterdrückten Völker des weiten Inselreiches zu neuer Bestimmung und feindseliger Erhebung kommen. Die Mahnungen englischer Wehrpolitiker gelten für die weitere Zukunft und sind möglicherweise schon für eine neue Lage berechnet, in der man mit der vergrößerten deutschen Weltmacht rechnen muß. Allen Anschein nach aber scheint man sich in London nach einer baldigen schließlichen Beendigung dieses Krieges.

Tsingtau gefallen!

Berlin, 7. Nov. (B. A. M. A.) Nach amtlicher Meldung des Reichsarchivs aus Tokio ist Tsingtau nach heftigem Widerstand am 7. November morgens gefallen. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabs: Behnd.

Tokio, 7. Nov. (M. B. Renter.) Der japanische Oberbefehlshaber berichtete heute früh: Der fünfte Flügel der Belagerer besetzte die nördliche Batterie auf dem Schanzen-Hügel um 5 Uhr 10 Minuten und die östliche Batterie auf Tatzungsin um 5 Uhr 35 Minuten. Inzwischen rückte das Zentrum gegen die Forts Jits und Bismarck vor und eroberte zwei schwere Geschütze in der Nähe der Hauptwerke. Die Angreifer besetzten nacheinander die Forts Kollke, Jits und Bismarck. Die Gattung hielt um 6 Uhr die weiße Flagge auf dem Observatorium. Die Küstenforts folgten ihrem Beispiel um 7 Uhr 30 Minuten.

M. B. Tokio, 8. Nov. (M. B. Renter.) Das Reichsarchiv meldet amtlich: Die japanischen Verluste bei dem Schlussschluss um Tsingtau betrugen 36 Tote und 182 Vermundete. Auf Seiten der Engländer wurden zwei Offiziere verwundet. Die Deutschen sandten um 9 Uhr vormittags einen Vertreter, um wegen der Bedingungen der Übergabe zu verhandeln. Die Besprechungen fanden in der Kollke-Kaserne statt.

Eine zweite Reiterberichter aus Tokio meldet: Die Errückung der mittleren Forts wurde von General Ishimi Hamada mit dem Generalcorps ausgeführt. Die Verluste sollen sowohl auf deutscher wie auf japanischer Seite sehr groß sein.

London, 7. Nov. (M. B. Renter.) Ein Telegramm aus Tokio berichtet, der Gouverneur, Maritain, sei von Reber-Waldeck, sei im letzten Kampfe verwundet worden.

Berlin, 8. Nov. (M. B. Renter.) Aus Anlaß des Falles von Tsingtau hat der Präsident des Reichstages Dr. Kaempf folgendes Telegramm an den Kaiser gerichtet:

Das ganze deutsche Volk ist bis ins Innerste erregt und ergriffen angesichts des Falles von Tsingtau, das, bis zum letzten Augenblick todesmutig verteidigt, der Uebermacht hat weichen müssen. Ein Werk deutscher Arbeit, von Gov. Kaiserlichen und Königlichem Majestät unter der treudigen Anteilnahme des Volkes als Wahrzeichen und Stützpunkt deutscher Kultur errichtet, fällt dem Reide und der Habsucht zum Opfer, unter deren Mägen sich unsere Feinde verbündeten. Der Tag wird kommen, an dem die deutsche Kultur im fernem Osten von neuem den Platz einnehmen wird, der ihr gebührt, und die Helden von Tsingtau werden nicht vergeblich ihr Blut vergossen und ihr Leben geopfert haben. Ein. Kaiser. Majestät bringe ich im Namen des Reichstages die Gefühle zum Ausdruck, die in diesem Augenblicke das ganze deutsche Volk befehlen.

Präsident Dr. Kaempf erschien heute vormittag im Reichsmarineamt, um im Namen des Reichstages die Teilnahme an dem Falle von Tsingtau auszusprechen.

Der Kaiser bei der Armee des Generals v. Klud.

Berlin, 7. Nov. (M. B. Renter.) Der Kaiser hat vor kurzem bei der Armee Klud gewohnt. Der Verlauf und das Ergebnis des Besuchs geht aus folgendem, der „B. A.“ vom

westlichen Kriegsschauplatz eingesandten Befehl des Oberbefehlshabers der 1. Armee hervor:

S. M. der Kaiser und König hatten die Gnade, gestern zum zweiten Male die 1. Armee mit Allerhöchster ihrer Anwesenheit zu beehren und sich in hohem Maße über den Zustand der Truppen und die große Tüchtigkeit und hervorragende Tapferkeit auszusprechen. S. M. besuchte fälschlich eine Geschützstellung und überzogene sich Allerhöchste selbst von den Bannern der ersten Feuers-batterie sowie der Anlage von Schützengräben und der feindlichen Stellung im Visnetale. Eine über das Grenadier-Regiment Prinz Karl abgehaltene Parade mit Ansprache an das Regiment in aus-gesetzter Haltung beendete die Anwesenheit des Allerhöchsten Kriegsherrn bei den Truppen. Auf der Fahrt fielen aufgestellte Trains seiner Majestät in vorteilhafter Weise auf und befehl Allerhöchste selbst mit, der 1. Armee die große Anerkennung über die bei dem Armeekorps bei wiederholtem Besuche wahrgenommenen vorteilhaften Eindrücke zur Kenntnis zu bringen. Indem ich mich dieses Allerhöchsten Befehles entledige, spreche ich den Herren kommandierenden Generalen sowie den sämtlichen unterstellten Truppen meine Glückwünsche aus.

Vorwärts!

(gez.) v. Klud.

Kämpfe südlich von Lille und Arras.

Utrecht, 7. Nov. (M. B. Renter.) Der „Times“-Korrespondent in Nordfrankreich meldet: Südlich von Lille und Arras ist die Lage noch dunkel. Amtliche Meldungen berichten über diesen Teil der Front wenig. Schon einen Monat lang kämpft man hier hartnäckig. Der Kampf ist hier ein Artillerieduell. Die Deutschen sind in La Bassée, aber noch immer leisten die Verbündeten dem Vormarsch nach Boulogne Widerstand. Es wird gemeldet, daß deutsche Granaten anfangen, auf Bethune zu fallen. Am Dienstag wurde der Kirchturm von einer Granate getroffen, in dessen Nähe sich befand. Mittwoch früh fielen 20 Granaten in die Nähe des Rathauses. Die Frau des Bürgermeisters wurde getötet. Nachmittags wurde die Apotheke und eine Goldschmiedewerkstätte zerstört. Man muß gestehen, daß die Deutschen tapfer foughten und manchmal nahe an unsere Stellungen herankamen.

Berlin, 7. Nov. (M. B. Renter.) Aus Kopenhagen wird dem „Berl. Lokalan.“ gemeldet: Wie aus Paris telegraphiert wird, haben die Deutschen gestern die Beschießung von Arras mit größter Heftigkeit aufgenommen. Die Stadt gleicht einem Trümmershaufen. Die ganze Bevölkerung ist geflüchtet, nur die Behörden sind zurückgeblieben. Doch steht ihre Abreise unmittelbar bevor. Gestern wurden die allgemeinen Kämpfe mit Energie fortgesetzt. Sie scheinen jetzt den Höhepunkt erreicht zu haben. Keines der Heere hat die Stadt bisher genommen. Granaten fallen massenweise nieder und verwandeln die noch stehenden Häuser zu Mäde. Deutsche Flieger kreisen über der Stadt und verlegen die französischen. Die Flieger lassen zeitweise Bomben fallen.

Äußerungen Hindenburgs.

Berlin, 8. Nov. (M. B. Renter.) Der Chefredakteur der „National-Ztg.“, Viktor Hahn, erzählt, wie er mit einem Transport von Liebesgaben zu Generaloberst v. Hindenburg kam. Er hatte mit Hindenburg ein längeres Gespräch, aus dem er verschiedene Mitteilungen macht. Hindenburg erzählte ihm, daß er erst vor kurzem in der Nähe von Warschau einige russische Armeekorps geschlagen habe, darunter drei ost-sibirische, die erst kurz vorher mit der Eisenbahn angelangt waren. Der General zeigte auch ein Maschinengewehr, das von Wladivostok mitgebracht und aus dem noch kein Schuß abgegeben worden war. Es ist deutsches Fabrikat. General von Hindenburg erläuterte dann seinen Zuhörern die deutsche Taktik, ebenso wie die österreichische und die russische. Er sagte von den Österreichern: Sie sind ausdauernd, tapfer und zäh. Eben haben sie zwischen San und Weichsel die Russen in das Wasser gejagt. Die russische Artillerie schießt gut, freilich mit enormer Munitionsverschwendung. Die Infanterie ist gleichfalls nicht gerade untüchtig. Aber die russische Kavallerie ist zu nichts zu brauchen. General von Hindenburg rief dann seine Truppen. Jeder in ihren Reihen ist ein Held. Die Stimmung ist einfach herrlich: vom General bis zum letzten Mann alles voll Zu-vertrauen. Aber das Prachtwort unter allem sind doch meine Flieger. Ich kann Ihnen gar nicht sagen, was mir die Flieger durch ihren geradezu heroischen Aufklärungsdienst geleistet haben. Mir selbst geht es auch ganz gut. Ich schlafe wie eine Kanone. Wenn ich daran denke, so fährt Hindenburg fort, daß ich vor ein paar Wochen noch Pensionär in Hannover war! Ich hatte mich freilich selbstverständlich gleich bei Kriegsausbruch zur Verfügung gestellt, auch Bescheid erhalten, daß man im Bedarfsfalle auf mich zurückgreifen werde. Aber sonst hatte ich nichts mehr gehört und nach ein paar Wochen hatte ich auch bereits alle Hoffnung aufgegeben. Da kam mit einemmale die Depesche, die mir mitteilte, daß mich Seine Majestät mit der Führung des Ostheeres beauftragte. Ich hatte gerade zu viel Zeit übrig, mir das Notwendigste zu kaufen, da kam schon mein pradtvoller General-stabschef Ludendorff mit einem Extrazuge an.

Österreichische Erfolge.

Wien, 8. Nov. Amtlich wird gemeldet: Auf dem süd-östlichen Kriegsschauplatz dauerten die Kämpfe gestern den ganzen Tag auf allen Fronten mit unverminderter Heftigkeit an. Trotz des zähen Widerstandes des Gegners, bei dem die Parole „Bis auf den letzten Mann!“ gegeben

war, wurde im Jahre bei Krupans Schanze auf Schanze von unseren tapferen Truppen erobert, bis heute um 5 Uhr vormittags auch Kofajnik, ein von den Serben für unannehmbar gehaltenen wichtiger Stützpunkt, erstürmt wurde. Die Zahl der Gefangenen und der erbeuteten Geschütze ist bisher nur annähernd bekannt.

Wien, 8. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz fanden auch gestern keine Kämpfe statt.

Aus Bulgarien.

(W.B.) Sofia, 7. Nov. (Nichtamtlich.) Der Kriegsminister hat in der Sobranje eine Vorlage eingebracht über einen außerordentlichen Kredit von 33 Millionen zur Deckung der Ausgaben für die Armee. Die Regierung hat eine Verordnung erlassen, durch welche die Ausfuhr von Getreide, Mehl, Kartoffeln, Vieh, Futtermittel, Textilzeugnissen, Beleuchtungsstoffen, Arzneimitteln, rohen und verarbeiteten Häuten, Lebensmitteln, Arzneimitteln, Sanitätsmaterial und Beförderungsmitteln verboten wird.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 7. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Amtliche Meldung des Großen Hauptquartiers. Nichts Neues an der kaukasischen Grenze.

Im Schat-el-Arab begegnete ein türkisches Motorboot, das zur Ueberwachung dort kreuzte, bei Abadan einem englischen Kanonenboot und wechselte mit ihm Schüsse, wobei eine Explosion auf dem Kanonenboot verursacht wurde. Mehrere Schiffe des türkischen Motorbootes schlugen in die Petroleumlager in Abadan ein und verursachten dort einen Brand. Unser Motorboot kehrte ohne Schaden nach Bassora zurück. Die Petroleumlager brennen weiter.

Der Schat-el-Arab ist die Vereinigung von Euphrat und Tigris; er mündet in den persischen Golf.

Konstantinopel, 8. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Meldung des Großen Hauptquartiers: Mit Hilfe Gottes ist die ägyptische Grenze gestern von den Unsrigen überschritten worden. Da die russische Flotte sich in ihre Kriegshäfen zurückgezogen hat, hat unsere Flotte Poti, einen der bedeutendsten Häfen des Kaukasus, bombardiert und allerlei Schaden angerichtet. — Unsere Genarmen und die auf unserer Seite stehenden Stämme haben die englischen Truppen, welche in Akaba gelandet waren, vernichtet. 4 englische Panzerschiffe, die sich dort befanden, haben sich zurückgezogen, nur ein Kreuzer ist zurückgeblieben.

(W.B.) London, 8. Nov. (Nichtamtlich.) Nach einer amtlichen Mitteilung haben einige indische Truppenabteilungen eine Seebrücke bei Ac an der Mündung des Schatt el Arab im Persischen Golf nach einkündigem Kampfe in Besitz genommen. Sie hatten keine Verwundeten.

Die Haltung der Armenier.

(W.B.) Konstantinopel, 8. Nov. (Nichtamtlich.) Der Patriarch der armenisch-gregorianischen Kirche richtete an alle Bischöfe und Vikariate der Türkei ein telegraphisches Rundschreiben, in dem er hervorhebt, daß die armenische Nation, deren Jahrhunderte alte Treue bekannt sei, im gegenwärtigen Augenblicke, in welchem sich das Vaterland mit mehreren Mächten im Kriege befinde, ihre Pflicht erfülle und alle Opfer auf sich nehmen müsse für die Erhöhung des Ruhmes des ottomanischen Thrones, mit dem sie fest verbunden sei, und für die Verteidigung des Vaterlandes. Die Bischöfe und Vikare wurden aufgefordert, in diesem Sinne Ratschläge zu geben. Demnach sollen Gebete in den Kirchen des Patriarchats für den Sieg der ottomanischen Waffen abgehalten werden. — Das Patriarchat beschloß, dem Heere 10 000 Paar Socken anzubieten. Diese Ergebnisskundgebungen der Armenier machen einen ausgezeichneten Eindruck.

Russische Truppen in Persien.

(W.B.) Konstantinopel, 8. Nov. (Nichtamtlich.) Teheraner Blätter melden die Ankunft neuer russischer Truppen in Persien. Am 3. November trafen in Atebil etwa 1000 russische Soldaten ein, die angeblich nach Choi und Salmas an der türkischen Grenze sich begaben. Hundert Mann kamen nach Kasmin, das vor einiger Zeit von den Russen geräumt worden war. 150 in Mesched gelandete russische Soldaten sind mit 70 anderen russischen Soldaten nach Kasmin abgegangen. Russische Truppen trafen mit Munition und Lebensmitteln in Baku und in Choi ein.

Die Senuffen gegen Aegypten.

Mailand, 7. Nov. (Etr. Post.) Nach einer Meldung der „Stampa“ hat der Scheik der Senuffen seine Streitmacht aus der Lyrenaila zurückgezogen und nach Aegypten gegen die Engländer geschickt. Eine italienische Mitteilung, die am 29. Oktober von Jami Beda abging, gelangte bis Merfa, ohne Feinde zu treffen. Dagegen meldet der „Corriere della Sera“ eine Belebung der Kämpfe der Rebellen in der Lyrenaila gegen die unterworfenen Beduinen. (Post. Sig.)

Eine russische Kriegsteuer.

Petersburg, 7. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Das Finanzministerium hat einen Gesetzentwurf über eine Kriegsteuer ausgearbeitet und ihn dem Ministerat unterbreitet. Diese Steuer besteht aus: 1. einer das ganze Einkommen von Einzelpersonen, Familien und Gesellschaften erfassenden Steuer, wenn dieses Einkommen mehr als 1000 Rubel jährlich beträgt; 2. einer Personalsteuer für alle vom Militärdienst befreiten Männer; 3. einer den in natura geleisteten Kriegsdienst ersetzenden Steuer für alle Gebiete und Bevölkerungssteile, die von dem Kriegsdienst befreit sind. Die unter 1) genannte Einkommensteuer beginnt mit dem Satz von 16 Rubel für ein Einkommen zwischen 1000 und 1100 Rubel und erreicht eine Höhe von 15 600 Rubel für ein Einkommen von 120 000 und 200 000 Rubel; höhere Einkommen werden mit 8 Proz. besteuert. Finnland und die Gebiete der Kosaken sind von der oben unter 2) genannten Personalsteuer für die Befreiung vom Kriegsdienst ausgenommen. Die Steuer für den in natura geleisteten Kriegsdienst trifft die eingeborene Bevölkerung von Turkestan, die Provinzen Almola, Semipalatinsk, Samirietshensk, Turkestan, Turgas und Astrachan, die Muselmanen in den Provinzen Terek, Kuban und Transkaukasien sowie die Eingeborenen der Gouvernements Stavropol und Astrachan. Der Gesamtertrag dieser Kriegsteuer wird auf 85 Millionen geschätzt. Die oben zu 2) genannte Personalsteuer für vom Kriegsdienst Befreite wird bis zum vollendeten 43. Lebensjahre von der Einkommensteuer nicht unterliegenden Personen mit 6 Rubel jährlich erhoben; Einkommensteuerepflichtige zahlen die Hälfte ihres Einkommenssteuersatzes.

Der Aufstand in Südafrika.

Rotterdam, 7. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ veröffentlicht einen Brief seines Korrespondenten in Johannesburg vom 8. Oktober, in dem es u. a. heißt: „Daß die Deutschen bei dem ersten Treffen zweihundert Mann gefangen nahmen, diente nicht dazu, die Begeisterung für den Krieg zu wecken. Nur langsam kommen Einzelheiten von dem Treffen bei Randfontein, wo fast zwei volle Schwadronen des ersten Regiments berittener Kavallerie und eine Abteilung der Transvaal-Artillerie in die Hände der Deutschen fielen. Mittags war die Munition erschossen, die Stellung unhaltbar, die beiden Kanonen unbrauchbar gemacht und Engländer und Afrikaner hielten die weiße Flagge. Oberst Grant fiel verwundet in die Hände der Deutschen, die erst unsere Toten begruben, dann die ihren und alle Verwundeten gut behandelten. Zwei Schwadronen, die vom Hauptquartier zu Hilfe geschickt wurden, wurden von den Deutschen unter heftigen Maschinengewehrfeuer genommen; sie gaben den Vormarsch auf, als sie einige Verluste erlitten hatten. Das ist alles, was die Zensur durchließ.“ Zum Schluß heißt es in dem Brief: „Die Zukunft solcher Kampfschiffe für die Armee ist ein schwieriges Problem. Die letzten Reserven bestanden aus Wehrfähigen von 45 bis zu 60 Jahren. Vorläufig will man es mit Freiwilligen versuchen. Wirtschaftliche Gründe erschweren die Lage. Vorha hat bisher 2000 Freiwillige, 313 berittene Schützen und 1855 Infanteristen aufgerufen; jetzt fängt man mit dem Aufbruch berittener Kommandos an und hofft, tausend berittene Schützen zu erhalten, die Transvaal und der Oranje-Freistaat aufbringen sollen.“

Amsterdam, 8. Nov. „Nieuws van den Dag“ meldet aus Johannesburg vom 7. November: Rebellen, die durch Regierungstruppen verfolgt werden, sind in den Oranje-Freistaat eingedrungen. General Beyers scheint sich bei ihnen zu befinden. Sie haben die Brücke über den Sandfluß bei Virginia zerstört. Truppen Dewets haben an verschiedenen Stellen die Eisenbahn nach dem Freistaat zerstört.

(W.B.) London, 7. Nov. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus Kapstadt vom 7. Nov.: Ein Kommando der Aufständischen hat gestern nachmittags die Eisenbahn bei Blomhof in Westtransvaal überschritten, wurde aber von den Regierungstruppen unter den Kommandanten Delarey und Smay angegriffen. Diese machten fünf Gefangene. Die Aufständischen überschritten spät abends den Vaalfluß nach dem Freistaat und wurden von dem Kommandanten Oberst Vimmer verfolgt.

Eine Rede der Generals Dewet.

Rotterdam, 7. Nov. (Etr. Bl.) Ueber die Rede, die General Dewet in der Stadt Brede im Oranje-Freistaat hielt, wird gemeldet:

Dewet erbat sich zuerst einen Stenographen, damit jeder Wort aufzeichnen könne, „weil er, was immer er in Zukunft sein dürfte, nie eine größere rebellische Handlung begehen könne, als er schon begangen habe“. Nachdem der General der „Alten persischen“ Engländer Erwähnung getan hatte, schilderte er den Einbruch in Südwelt als eine räuberische Handlung. Die gottlose Politik Bothas habe lange genug gedauert und die Südafrikaner würden ein für allemal mit jenem Schandmal ein Ende machen.

„Einige meiner Freunde“, sagte Dewet weiter, „rieten mir, noch ein wenig zu warten, bis England größere Diebe bekomme. Aber es ist unter unserer Würde, einem toten Hund einen Fußtritt zu versetzen. England hat schon alle Hände voll zu tun. Ich verabscheue die Lügen, welche verbreitet werden, denen zufolge tausend Australier, Kanadier und Indianer gegen uns aufstehen werden. Woher will England sie bekommen? Es hat genug damit zu tun, seine eigenen Schlachten zu liefern.“

In einer zweiten Rede an einem ungenannten Ort sagte Dewet: „Ich gebe weiter, um mich Paris anzuschließen. Dort werden wir Waffen und Munition erhalten, und dann werden wir nach Bratoria gehen, um die englische Flagge niederzuholen und eine freiesüdafrikanische Republik zu gründen. Dewet erkennt somit den „Vereinigten“ Vertrag nicht mehr an. Er requiriert überall Waffen, Munition und Proviant gegen die Abgabe von Bonds. Im Brede sind $\frac{1}{2}$ der Mannschaften Dewets mit Gewehren bewaffnet.

Ein englischer Minenfisher zerstört.

London, 7. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Die „Daily Mail“ meldet, ist der Minenfisher „Rary“ bei Lowestoft durch eine Mine zerstört worden.

Der Seesieg an der Küste Chiles.

New-York, 8. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Ueber die Seeschlacht an der chilenischen Küste werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Es war 6 Uhr abends, als die Deutschen die englischen Kriegsschiffe bemerkten und sie zum Kampfe zwangen. Die deutschen Schiffe waren aktionsbereit, als die „Good Hope“ in Sicht kam und sich unter vollem Dampf näherte. Als sie den Feind gewahr wurde, manövrierte sie sehr geschickt, so daß die anderen englischen Schiffe einherkommen konnten. Beide Geschwader fuhren in südlicher Richtung, wobei sich die Deutschen in der Nähe der Küste hielten, um sich dann den Engländern mehr und mehr zu nähern. Der erste deutsche Schuss fiel zu kurz. Auf eine Entfernung von 6000 Yards eröffnete die „Good Hope“ mit ihren neuartigen Geschützen das Feuer. „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ erwiderten mit einer Breitseite, die vitale Teile des englischen Admiralschiffes traf, so daß die Maschinen zu arbeiten aufhörten. Jetzt griff der Kreuzer „Monmouth“ ein, um die „Good Hope“ zu schützen. Die Gegner waren um diese Zeit 5000 Yards voneinander entfernt. Die Deutschen konnten alle Geschütze zur Geltung bringen und konzentrierten ihr Feuer auf die „Monmouth“, bis diese sank. Der Zwischenraum zwischen den Kämpfenden war jetzt nur noch 4500 Yards. Die „Good Hope“ hielt sich tapfer, bis eine Explosion an Bord erfolgte und Feuer ausbrach. Es ist unbekannt, ob der Kreuzer Herr der Flammen wurde, doch schien es, als ob die Feuersbrunst nachließ. Die „Good Hope“ kam schließlich außer Sicht. Der Kreuzer „Rarnberg“ kreuzte bis Tagesanbruch, um nach den Verwundeten zu suchen, doch konnte den Matrosen des „Monmouth“ keine Hilfe gebracht werden, da die See unruhig war und Rettungsboote nicht ausgelegt werden konnten.

Gegenseitige Vorwürfe der Verbündeten.

Osag, 7. Nov. Die „Times“ schreiben in einem Zeitartikel: Es sind Vergleiche angestellt worden über das, was wir geleistet haben, und das, was andere Nationen (Frankreich und Belgien) geleistet haben. Eigentlich haben wir mehr getan als unsere Verbündeten, denn wir hatten nie beabsichtigt, mehr als 150 000 Mann nach Europa zu senden, und haben doch schon doppelt so viel getan. Wir haben nie behauptet, über eine große Armee ausgenommen zum Guten oder Bösen. Niemand hat ein Recht, soviel mehr von uns zu verlangen, als wir zu geben beabsichtigten. Wir dürfen nicht gedrängt werden, noch darf man von uns Wunder erwarten.

Die Agitation für die allgemeine Wehrpflicht in England.

London, 7. Nov. (W.B. Nichtamtlich.) Das Kriegsamt hat beschlossen, das Körpermaß für Rekruten

von 5 Fuß 4 Zoll auf 5 Fuß 3 Zoll herabzusetzen, da die Rekrutierungsziffern der letzten zwei Wochen nicht befriedigten.

„Daily Mail“ schreibt:

Der Sieg kann nur gewonnen werden und das britische Reich nur gerettet werden, wenn England für Armeen sorgt, die eine kräftige Offensive gegen Deutschland ergreifen können. Wir haben den Krieg durch eine vollkommen bewachte hochorganisierte Nation von 65 Millionen gegenüber. Es ist ein Kampf, der um unsere Existenz geht. England kann den Angriff nur niederzuschlagen und alle Ziele erreichen, wenn es möglichst bald Armeen von ein bis zwei Millionen Mann ins Feld stellen kann. Es gibt keinen anderen sichtbaren Weg zum Erfolg. Wenn die freiwillige Rekrutierung nicht die erforderlichen Streitkräfte schafft, so muß England die allgemeine Wehrpflicht annehmen. Je länger die Rekrutierungsbedürftigkeit dauert, desto mehr nähert sich die allgemeine Wehrpflicht. Das Blatt sieht von große Schwierigkeiten, die die freiwillige Rekrutierung behindern. Erstens macht sich ein großer Teil des Publikums die verwickelte Lage an der Front nicht klar, was eine Folge der Geheimhaltung der Behörden ist. Der zweite Grund sei die ungenügende Patrie für die Frauen und Familien der eintretenden Kriegsfreiwilligen und für die Verwandten.

London, 7. Nov. (W.B.) Der Bonboner Korrespondent des „Manchester Guardian“ schreibt:

Die Gerüchte über die allgemeine Wehrpflicht nehmen täglich mehr Gestalt an. Der Rückgang der Rekrutierung hat eine Lage geschaffen, die ein weitgehendes Kriegsamt bedingungslos muß. Die Regierung hat jedoch, wie ich erfahre, das Prinzip der allgemeinen Wehrpflicht in Betracht gezogen. Wenn ein Mittelweg, um einen Druck auf die wehrfähige Bevölkerung auszuüben. Auf Veranlassung einer halbamtlichen Vereinigung sind Formulare gedruckt worden, die als Zählförmulare allen Hausbesitzern zugestellt werden sollen, um die genaue Ziffer der Wehrfähigen ausfindig zu machen. Kein Hausbesitzer ist verpflichtet, Formulare auszufüllen; aber die organisierte Vereinigung wird das Ergebnis der Umfrage jedenfalls als Anhaltspunkt betrachten, ob die Nation für eine gewisse Form der allgemeinen Wehrpflicht reif ist. Das Gesuch um Information ist von den Führern beider Parteien unterzeichnet worden.

Deutschfeindliche Ausfressungen englischen Böbels vor Gericht.

(W.B.) London, 7. Nov. (Nichtamtlich.) „Daily Telegraph“ meldet: Gestern wurde vor dem Schwurgericht gegen 21 Männer und junge Leute wegen der deutschfeindlichen Ausfressungen am 17. und 18. Oktober in Deptford verhandelt. Der Staatsanwalt führte aus: Der Prozeß der Ausfressungen war die Verschärfung des Eigentums Deutscher. Es sei unnötig, die Unmöglichkeit zu betonen, den Böbel regieren zu lassen. Der Gedanke, daß es patriotisch sei, Eigentum zu zerstören, weil es Deutschen gehöre, müsse gründlich ausgerottet werden. Der Richter verhängte in drei Fällen Gefängnisstrafen von vier, sechs und 12 Monaten, die übrigen wurden unter der Bedingung künftigen Wohlverhaltens freigelassen, würden aber bei Wiederholungen nachträglich Strafen für ihre jetzigen Vergehen erhalten. Der Richter warnte die Angeklagten, da jede Wiederholung strenge Bestrafung zur Folge haben würde.

Deutschlands Helden!

Der Weltbrand lobt, des Krieges Furien rasen
Nach heute lebend über's Schlachtfeld,
Bild walt der Kampf sich durch die Flammenstraßen
Und wo er tobt, grünt der Vernichtung Bild.

Zum Totenader wandelt er die Fluren,
Nichts ist — und alles doch — das Leben wert,
Wohin das Auge blickt, Verderbens Spuren
Und fürchterliche Ernte hält das Schwert.

So tobt dahin das graue Völkerringen,
Wie keins noch war, seit Gott die Welt schuf,
Rastlos des schwarzen Ritters Waffen klinget
Und schrecklich dröhnt des Todes Donnerstuf.

Wie Bellen härgen sie, wie gift'ge Drachen,
Des Satans Anrechte dräuen auf dich ein,
Zunichte dich, mein Vaterland, zu mach, ein
Mitten im goldenen Friedenslammenschein.

Doch siehe! wie aus Erz und Stein geossen
Stand auf das Volk in überirdischer Kraft,
Mit Gott im Bund zu Sieg und Tod entschlossen,
Wie nie so stolz, so stark, so tugendhaft.

Ein Heer von Helden hast du ausgesendet,
Du heilgeistes, teures Vaterland,
Nicht von der Ruhmsucht eitem Wahn geendet,
Von Raubgier nicht und Reid und Haß entzündet.

Doch wohl gerüstet mit geweihten Waffen,
Das Herz von heil'ger Liebe heiß durchglüht,
Geschäft in deutscher Arbeit eistem Schaffen,
In deutschen Wesens Sonnenlang erblüht.

Und zu Millionen folgten sie dem Rufe,
Der wie Erlösung durch Albdeutschland scholl,
Und beugten fromm sich an der Allmacht Stufe,
Die Herzen siegbereit und glaubensvoll.

Und jeder, der das Schwert sich umgürtet,
War sich der Stunde heil'gen Ernstes klar:
„Es gilt ein Kampf, uns täglich aufgebüdet,
So groß, so blutig wie noch keiner war.“

Es gilt des Volkes Heiliges zu schützen,
's gilt deutsche Ehre, Macht und Herrlichkeit,
Und keine Klage kann, kein Seufzen nützen,
Um Sein und Nichtsein gilt der Völkereit.“

So zogt ihr aus als todesmut'ge Keden,
Gereifte Männer und jungfräuliches Blut,
Am Teufelsbünd das Urteil zu vollstrecken,
Das schändlichst er auf seine Seele lud.

Und sie! Gott segnete der Wahrheit Hahn,
— Wie furchtbar auch der Opfer Hülle war —
Er führte sieghaft sie des Ruhmes Bahnen
Und seine Gnade ward uns offenbar.

Doch die den Brand entzündet frechen Rates,
Voll Lug und Trug, Fälsch und Verrat,
Die ihr geordnet Ströme deutschen Blutes,
Fluch und Verdammnis eurer Riffet!

Doch nein — nicht Rache soll das Herz uns meistern,
Bergeter sei der ew'ge Gott allein.
Uns mög' des Dankes edle Gut begeistern
Mit eh'rem Gottvertrauen im Verein.

Mit Gottes Kraft wird du im heil'gen Ringen,
Du siegervollst herrlich deutsches Heer,
Der Feinde Regionen niederzwingen,
Dah sie wie Schatten stehen vor dir her.

Auf denn mit Gott, ihr deutschen Heldenbrüder,
Für Kaiser, Reich, Gut, Ehre, Weib und Kind,
Ihr deutscher Freiheit stürmerprober Väter,
Die Siegesbanner weh'n im Herbstwind!

Und wenn auf's neu' euch rufen die Trompeten
Und neuer Opfer Hülle heißt der Krieg,
Dann wisset, daß Millionen Herzen bereit
Für euch ohn' Unterlaß um Heil und Sieg!

Roemheld, Ridda (Hessen).

Aus dem Reiche.

(W.B.) Hamburg, 8. Nov. (Richtamtlich.) Der Reichs-Landesparlamentarier Friedrich Wilhelm Rehner (Sozialdemokrat), langjähriger Vertreter des Reichstages, ist heute gestorben.

Aus Stadt und Land.

Siegen, 9. November 1914.

Der Großherzogsgedächtnisfeier 1914. Die uns mitgeteilt wird, hat das Großh. Ministerium des Innern die zuständigen Stellen darauf hingewiesen, daß dem Ernst der Zeit entsprechend in diesem Jahre davon abgesehen werden solle, das Gedächtnis des Großherzogs durch Festessen, Kommerzien u. d. zu feiern. Festliche Veranstaltungen anderer Art seien nicht zu beanstanden.

Generalmajor v. Trotta, der frühere Kommandeur der 116er, hat kürzlich das Eisene Kreuz 1. Klasse erhalten. Sein und der von ihm geführten Truppen tapferes Verhalten zeigt folgender Marschbefehl: „Am 13. d. Mts. haben unter dem Befehl des Generalmajors v. Trotta das Regiment 114 und die zweite Abteilung des Feldartillerieregiments 30 im Verein mit Teilen der 1. Gardebataillonbrigade und Gardejäger das von starken englischen Truppen besetzte Dorf Winbury-les-Vallée angegriffen und in tapferem, rücksichtslosem Vorwärtsgang genommen. Dabei sind 1 Oberst, 2 Offiziere und gegen 200 Mann gefangen genommen, 2 Geschütze und 2 Maschinengewehre erbeutet worden.“

Nachdem dem Führer, sowie allen beteiligten Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften meine volle Anerkennung für diese schöne, von stetem Angriffsgeist zeugende Leistung aus.

Dem Generalmajor v. Trotta ist das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen worden.

Der kommandierende General Allerhöchst mit der Führung beauftragt

ges.: Frhr. v. Watter, Generalleutnant.

Handelskammerwahl. Am Ende dieses Jahres hat in den Wahlbezirken Siegen-Stadt und Siegen-Land die Handelskammerwahl für die ausstehenden Herren S. Heilmann, A. Klingner, A. Koll, sämtlich in Siegen, und H. J. Brück in Siegen stattgefunden. Die Handelskammer vertritt im Inland den vorliegenden Nummer die betreffende Bekanntmachung.

Der Kartoffelverkauf der Stadt hatte am Samstag ca. 500 Kunden angezogen, welchen aber nur je 10 Pfund abgegeben wurden. Der Verkauf fand diesmal sein Ende. Es wurde der Landschaft eröffnet, daß sie von nun an wohl auf den Wochenmärkten Kartoffeln kaufen könne. Beim letzten Markt auf dem Brandplatz war ein Polizeikommando mit 20 Soldaten aufgeföhren, die er in 15 Minuten mitterweile absetzte.

Die Schlacht bei Tannenberg. Die Schlachtungen in unserer Stadt hatten für das 3. Quartal 1.3. folgendes Ergebnis: Großvieh 337 Stück (gegen 830 Stück im gleichen Zeitraum des Vorjahres und 832 Stück in 1912), Kälber 1665 Stück (1352 und 1378), Schafe 196 Stück (233 und 228), Schweine 3504 Stück (3000 und 3342), Pferde 13 Stück (24 und 43), Riegen 6 Stück (4 und 4), Riegen- und Schafstämme 4 (0 und 1), Spanferkel 1 (3 und 7). An Großvieh wurden geschachtet 296 Schen (270 und 261), 89 Pohlen (72 und 63), 149 Kälber (187 und 172), 403 Rinder (301 und 336). Die Mehrschlacht an 500 Schweinen ist zweifellos, ebenso wie die vermehrte Rinderschlachtung, u. a. auf die Einquartierung zurückzuführen, wodurch der zahlenmäßige Nachweis erbracht ist, daß das Kriegsgeschehen erhebliche größere Vorteile aus dem Krieg gezogen hat.

Liebesgaben für die Gardetruppen. Der hiesige Garde-Bereich veröffentlicht in heutiger Nummer einen Aufruf zur Spende von Liebesgaben für die Gardetruppen. Es wird darin hervorgehoben, daß die Gardetruppen aus allen Gebieten des Reichs entnommen werden, und daß es sich hierdurch erklärt, daß diese Truppen weniger mit Liebesgabenleistungen bedacht werden wie andere, für die in kleineren abgegrenzten Gebieten erfolgreicher gesammelt werden kann. Gardetruppen, die vor kurzem mehrere Tage hier einquartiert waren, wurden in so auffallend herzlicher Weise aufgenommen und gepflegt, daß für sie auch wohl diese Liebesgabenleistung gut ausfallen wird.

Die Engländer, die man am Freitag und Samstag in das Gefangenlager eingebracht hat, sind jetzt zu ihren in Berlin festgenommenen Landsleuten nach Ruhleben bei Spandau verbracht worden. Fünf von ihnen, darunter der Admiral Kiel, wurden, weil sie leidend sind, am Samstag nach Bad Nauheim zurückgebracht. Zwei von den in Siegen am Freitag festgenommenen Engländern, Vater und Sohn, die in unserer Stadt geboren und ansässig sind, wurden am Samstag früh wieder auf freien Fuß gesetzt. Man hört, daß der Vater, veranlaßt durch den Krieg, vor Wochen schon seine Naturalisation betrieben hat, und daß dieser Umstand für seine Haftentlassung den Grund gebildet haben soll.

Die Direktion des Stadttheaters weist darauf hin, daß in der morgigen Abonnementsvorstellung die lebendige Aufführung von „Wollenknecht Loger“ zum letzten Male gezeigt wird.

Das „Union-Theater“ (Seidenweg 51) verzeichnet in dem dieswöchigen Spielplan den sechsstündigen deutschen Kunstfilm „Das geheimnisvolle X“, eine überaus wirksame Verfilmung von demselben fesselhaften Ereignis in Wasser und zu Lande.

Landkreis Siegen.

Klein-Linden, 7. Nov. Von den Kriegsteilnehmern unserer Gemeinde sind bis jetzt sechs Zapiere des Feldpostbescheides. — Mit dem Eisernen Kreuz wurden bis jetzt ausgezeichnet: Heinrich Jung, Ausbilder der Maschinengewehr-Abteilung des Inf. Reg. Nr. 116; August Neufelding, Oberst i. d. Inf. Reg. Nr. 112, und Ernst Jung, Oberst i. d. Inf. Reg. Nr. 116. — Die Teilnahme unserer Gemeinde an der Kriegsgedächtnisfeier ist sehr zahlreich. Das Ortskomitee des Roten Kreuzes hat in seiner Tätigkeit und dank der Opferwilligkeit unserer Gemeindeglieder in der Lage, fortgesetzt Liebesgaben abzugeben. Die täglich vorgenommenen Sammlungen von Kartoffeln, Gemüse, u. d. m., ist über alle Erwartung reichhaltig ausgefallen. Zum Teil werden die eingesammelten Produkte sofort an einzelne Angehörige abgegeben, zum Teil werden sie in hiesigen Gemeindefestungen bis zum Winter aufbewahrt. — Unter der mütterlichen Hand hat sich ein guter unterländischer Geist. Die Teilnahme an der militärischen Vorbereitung der Jugend ist sehr stark. Es finden in der Woche Infanterieübungen in einem Schuttschule und an den Sonntagen für den Militärdienst in Betracht kommende Übungen (Exerzieren und Geländeübungen), wobei die Aufmerksamkeit ein großes Interesse an den Tag legt. — P. Garbenreich, 8. Nov. Von den Arbeitern der Firma H. K. Hermann, Hagenlocher, Garbenreich, sind für die leistenden in D. K. 50 M. gesammelt worden.

Kreis Siegen.

Becklar, 8. Nov. Der Bürgermeister macht bekannt, im Kleinhandel sei die Lieferung der Vorschüsse für Kartoffeln nicht eingeschlossen worden. Wegen der beträchtlichen Verluste sei eine Geldstrafe verhängt worden. Von den Bestimmungen des Gesetzes, Geldstrafen bis zu 3000 Mark und zwangsweise Wegnahme der Vorräte werde unumstößlich Gebrauch gemacht werden. Jeder Fall der Übertretung möge dem Bürgermeisteramt mitgeteilt und unter seinen Umständen mehr als der festgesetzte Preis bezahlt werden, da sonst die Durchführung der getroffenen Maßnahmen nicht in vollem Umfange möglich sei.

Seifen-Nassau.

m. Neustadt, 8. Nov. Nach dem Tode des Reichsgrafen von hier. Während eines Besuches in Frankreich wurde ihm durch einen Granatplitter die Trommel neben Lederzeug vom Reife gerissen, während er selbst ohne den geringsten Schaden davon gekommen ist. — Der Wehrmann Ludwig Röder aus Burgholz erhielt seines tapferen Verhaltens wegen vor dem Feinde das Eisene Kreuz und wurde, da er vorzügliche Leistungen über die Stellungen des Feindes gebracht hatte, zum Unteroffizier befördert. — Der Stand der Winterfrüchte ist in der hiesigen Gemarkung im allgemeinen befriedigend. Durch die günstige Witterung und die Winterfrüchte gut ausgefallen und zeigen schönen Stand. Stellenweise macht sich der Schneeeinbruch unmerklich bemerkbar.

K. Frankfurt a. M., 8. Nov. Das nach dem Vorbild der Anatomie Anatomie erbaute Universitätsinstitut für normale Anatomie wurde am Samstag eröffnet. Der technisch sehr gut eingerichtete Bau erforderte eine Bauausgabe von 420 000 M. und macht in allen seinen Teilen den Eindruck großer Zweckmäßigkeit und weiser Voraussicht für fernere Entwicklungsmöglichkeiten der Universität.

Deutschtum und Islam.

Von Hans Otto Feder.

Der Augenblick, in dem die Türkei in den Weltkrieg eingetreten ist, an die Seite der Zentralmächte tritt, veranlaßt uns, einen Rückblick auf die historischen Beziehungen zwischen Germanentum und Islam zu werfen.

Die ersten Beziehungen waren kriegerischer Natur: bekannt ist, daß der Major domus des Frankenreiches, Karl Martell, der Sohn Pipins, die aus der eroberten iberischen Halbinsel über die Pyrenäen vordringenden Sarazenen, die die christlich-germanische Welt unterworfen wollten, bei Tours und Poitiers 732 in einer siebentägigen Schlacht vernichtend schlug. Er gebot dem Feind der Christenheit damit Halt und warf ihn nach Spanien und Afrika zurück.

Als die Hausmeier der Merowinger das königliche Erbe angetreten hatten und Karl der Große sein Weltreich errichtet hatte, da verbreitete sich der Ruhm des ersten deutschen Kaisers bis weit hin ins Morgenland. Im Jahre 807 erschien sogar eine Gesandtschaft aus dem Orient, um dem mächtigen Kaiser des Abendlandes Grüße und Geschenke von Harun al-Raschid, dem auch aus dem Märchen der „Tausend und eine Nacht“ wohl bekannten Kalifen von Bagdad zu überbringen. Schon früher hatte der mächtige Herrscher, der „Kaiser der Araber“, seinem abendländischen Antivoden, des Heiligen Grab in Jerusalem geschenkt. Nun fand er zum Zeichen seiner Freundschaft und Bewunderung die kostbarsten Geschenke: Seide, Balsam, Zelt, Salben, Nagel, Rauschwerk, Leuchter, die Gebeine einiger Märtyrer, ein Schachbrett, eine Wasserruhr, die den Franken, als etwas gänzlich unbekanntes, wie ein Zauberkunstwerk vorkam: sie zeigte durch den Roll von metallenen Kugeln auf ein metalfolies Becken die Stunden an: waren 12 Stunden abgelaufen, so öffneten sich an der einen Seite der Uhr zwölf Türen, aus denen zwölf Reiter hervorkamen, die an der anderen Seite wieder hineintraten.

Karl zeigte sich durch Gegengeschenke erkenntlich: er sandte dem Kalifen Getreide, Wein, Öl, einen Bären, deutsch: und spanische Pferde und französische Hunde durch die heimkehrenden orientalischen Gesandten.

Auch schickte Harun al-Raschid dem Kaiser für den Dom zu Aachen eine Orgel.

Gute Beziehungen zwischen einem deutschen Kaiser und dem mohammedanischen Orient wurden erst nach einigen Jahrhunderten wieder gepflegt. Vorher zogen deutsche Kaiser und deutsche Ritterheere mit der ganzen abendländischen Christenheit zum Kampf um das Heilige Grab gegen die Moslems. Die Kreuzzüge haben dem Abendland ungeheure Opfer an Gut und Blut gekostet, ohne daß es möglich war, einen dauernden Erfolg zu erringen. Mit maßloser Erbitterung ward auf beiden Seiten getritten, da bei beiden religiöser Fanatismus die militärisch-politische Energie noch weitestläufige gegenseitige Förderung blieben nicht aus; durch Verträge und gegenseitige Toleranz ward schließlich mehr erreicht, als durch die blutigen Kämpfe.

An Karls des Großen Verhältnis zu dem Kalifen von Bagdad erinnern die Beziehungen des Kaisers Friedrich II. zu Ismail Saladin (Saladin), dem Sultan von Syrien und Ägypten, und dessen Knecht Sultan Kamel von Ägypten. Der Friedrichs Großvater, der Kaiser Barbarossa, auf seinem Kreuzzug unruhlich im Halse Saleh (Kakladus) ertrunken, so erlangte Friedrich II., der gegen den Willen des Papstes, im Kirchenbann, seinen Kreuzzug unternahm, 1229 Jerusalem und einen großen Teil Palästinas durch Vertrag ohne Blutvergießen, nachdem er durch seine Heirat mit der Tochter Johanna von Brienne, des Titular-Königs von Jerusalem, ein Recht auf den Thron erworben hatte. Durch diplomatisches Geschick, Toleranz und Verständnis für die Moslems erreichte Friedrich II. weit mehr als mancher spätere Kreuzfahrer vor ihm mit den Waffen. Dieser genährte der deutschen Kaiser war überhaupt ein warmer Freund der Muselmanen, und für seine Zeit unglaublich tolerant, wodurch er den lebhaften Jörn des Papstes erregte. Friedrich ließ sich aber dadurch nicht irre machen. Er hatte längst den Wert der mohammedanischen Kultur erkannt und für ihn waren auch die Sarazenen, wenn sie seinen Namen wohl fürchteten, doch begeistert. Friedrich hielt fern der deutschen Heimat, Hof in Palermo in seinem sizilischen Königreich. Dort umgab er sich mit Weisen, Gelehrten, Künstlern, unter denen die Araber eine hervorragende Stellung einnahmen. Seine Bibliothek enthielt viele arabische Werke.

Mit Friedrich II. endeten aber für lange Zeit die freundlichen Beziehungen zwischen Deutschum und Islam. Im Heiligen Land gingen bald alle christlichen Beziehungen verloren und dann erfolgte der Gegenstoß des mohammedanischen Orients gegen das christliche Europa, der mit der Zerstörung des über tausendjährigen oströmischen Reiches und der Eroberung Konstantinopels durch Mohammed II., den Sultan der osmanischen Türken, und der Unterwerfung der Balkan- und Donauländer seinen Höhepunkt erreichte. Jetzt findet sich das Deutsche Reich, dessen Grenzen im Osten gar von den Türken bedroht wurden, mehr als zwei Jahrhunderte lang immer wieder im Kampf mit dem Halbmond. Doch auch die Flut der Türkenkriege ebte wieder zurück — Wien und Belgrad sind Namen von gutem Klang für die

deutschen und österreichischen Heere — und Ungarn ward wieder frei von der türkischen Herrschaft.

Und wiederum etwa zwei Jahrhunderte später ein anderes Bild: Österreich tritt auf dem Balkan, eine hohe Kulturmission erfüllend, die türkische Erbschaft an, und die beiden deutschen Kaiserreiche finden sich in ihrer Politik zusammen mit dem osmanischen Staat, da sie sich alle drei gegen einen gemeinsamen Gegner, den Russen, wehren müssen. Lange hat man über die Freundschaft Deutschlands mit dem „ranken Mann“ am Bosphorus gelacht. Aber der ranke Mann ist wieder kräftig und gesund geworden, das beweisen die Siege, die er schon ausgeteilt hat. Die Freundschaft und schöne Früchte getragen. Auch unser Kaiser hat den Orient besucht; Ende des vorigen Jahrhunderts weilte er in Palästina, und Anfang des neuen Säkulums in Tanger, und wenn er sich offen als Freund der Muselmanen bekannte, so werden diese ihm jetzt die Treue halten, uns zum Heil!

Wetterbericht.

Deutscher Wetterbericht. Siegen. Wetterausgaben in Siegen am Freitag, den 10. Nov. 1914: Nimmlich bedeckt, regnerisch, westliche Winde.

Letzte Nachrichten.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 9. Nov. vorm. (Antlich.) Wieder wiederholten mehrere feindliche Schiffe ihr Feuer gegen unsere rechten Flügel. Sie wurden aber durch unsere Artillerie schnell vertrieben. Ein in den Abendstunden aus Neuport heraus unternommener und in der Nacht wiederholter Vorstoß des Feindes scheiterte gänzlich. Trotz hartnäckigsten Widerstandes schritten unsere Angriffe bei Hyern langsam aber stetig vorwärts. Feindliche Gegenangriffe südwestlich Hyern wurden abgewiesen und mehrere hundert Mann zu Gefangenen gemacht.

Im Osten wurde ein Angriff starker russischer Kräfte nördlich des Bachtzer Sees unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Die Russen ließen über 4000 Gefangene und 10 Maschinengewehre in unseren Händen.

Konstantinopel, 8. Nov. (Antlich.) 6 Uhr abends. Zweiter amtlicher Bericht aus dem Großen Hauptquartier: Im Kampf der seit 2 Tagen an der kaukasischen Grenze andauerte, in die russische Armee vollkommen geschlagen worden. Unsere Armee hält die russischen Stellungen besetzt. Einzelheiten werden später bekannt gegeben werden.

Ein Telegramm des Großadmirals von Tirpitz.

Bremen, 8. Nov. (W.B. Richtamtlich.) Auf ein am 6. November anlässlich des Erfolges unseres Kreuzergeschwaders an der chilenischen Küste an den Staatssekretär des Reichsmarineamts, Erzengel v. Tirpitz, gerichtete Wunschtelegramm der bremischen Handelskammer ist dem Präsidenten der Handelskammer, Lohmann, heute folgende Antwort zugegangen:

„Der Hochwohlgeborene und den Mitgliedern der Bremer Handelskammer sage ich meinen aufrichtigsten Dank für die bezeichnenden Glückwünsche zum Erfolge unseres Kreuzergeschwaders. Möge es unserer Flotte beizubehalten sein, in dem uns aufgegebenen Kampf um Deutschlands Seeherrschaft und Handel sich weiterhin erfolgreich zu betätigen und so das Vertrauen zu rechtfertigen, das die Kaufmannschaft der alten Seehandelsstadt Bremen ihr entgegenbringt! Großadmiral Tirpitz.“

Ungarn und der Krieg.

Osnepel, 8. Nov. (W.B. Richtamtlich.) Im „Journal de Genève“ ist vor einigen Tagen ein anonymes Artikel aus der Feder eines ungarischen Unabhängigkeitspolitikers erschienen, der harte Stellung nimmt, daß Ungarn in einen Krieg geführt worden sei, der im Falle eines Sieges ebenso wie im Falle einer Niederlage für Ungarn verhängnisvoll sein müßte. Der Autor bemerkt schließlich, daß ein großer Teil seiner ungarischen Landsleute dieser Auffassung sei. Er selbst bezeichnet sich als Mitglied der ungarischen Unabhängigkeitspartei.

Graf Albert Apponyi antwortete in einer Zuschrift an das bezeichnete Blatt und stellte fest, daß nur ein krauses Sittlichkeitsgefühls einen Ungarn in der Auffassung, wie sie im „Journal de Genève“ mitgeteilt wurde, führen könne. Denn Ungarn kämpfte heute für seine Existenz gegen die russischen Bestrebungen, welche seinen Bestand bedrohen. Wenn wie auch Differenzen mit Österreich gehabt haben, heißt es in dem Schreiben weiter, so ist es heute keinesfalls Zeit zur Erneuerung böser Erinnerungen. Keinesfalls darf heute der Gedanke einer Separation, den die Unabhängigkeitspartei im übrigen stets entschieden zurückgewiesen hat, gehoben werden, wie auch die Erörterung der Idee der Zusammengehörigkeit mit jenen Staaten, mit denen wir Schalter an Schalter kämpfen, mit denen wir liegen oder fallen müssen, keinen Augenblick in den Bereich der Möglichkeit gezogen werden darf. Wenn die Partei die Beurteilung der Dreibündnispolitik früher auch Verschönerungen aufgewiesen hat, kann heute angesichts der feilen Entschlossenheit die Solidarität mit unseren mächtigen Verbündeten aufrechtzuerhalten, von solchen Verschönerungen keine Rede mehr sein. Nur Einsicht kann die Meinung hegen, daß eine Umkehrung der Kriegswendigkeit möglich werden und daß deutsche Erträge einen Krieg herbeiführen habe. Deutschland kämpft um die freien Entwicklungsmöglichkeiten seines Volkes gegen den Reich, der sich die französische Revanche-Idee dienstbar gemacht hat. Rußland war entschlossen, die Idee der panislawistischen Herrschaft auf den Trümmern der österreichisch-ungarischen Monarchie, namentlich aber eines zerstückelten Ungarn, zu verwickeln. Die serbischen Attentate waren Vorposten dieser russischen Ambitionen. Es muß also als ausgeschlossen betrachtet werden, daß heute ein Ungar sich soweit verirren könnte, mit diesem Rußland und seinen Verbündeten zu kollaborieren. Das Gegenteil ist in der Tat der Fall. Als die Krise ausbrach, war Ungarn so sehr in sich zerklüftet wie in den bösesten Zeiten seiner Geschichte. Aber auf den ersten Sturm trat man sich Schulter an Schulter in die Reihen der Streiter. Es gab in Ungarn nur noch Ungarn, Staatsbürger, die für ihr Vaterland kämpften.

Deutsche Hausfrauen

verwenden jetzt an Stelle des englischen Mondamin

Dr. Oetker's Gustin

zumal dies ein deutsches Fabrikat und besser ist.

Fritz Nowack, Wäsche-Fabrik

Brust- und Rückenwärmer aus echtem Kamelhaarstoff, das Stück Mk. 3.—

Leibbinden aus echtem Kamelhaarstoff, das Stück Mk. 3.—

Das Beste und Warmste für unsere Truppen!

Jedes Stück als Feldpostbrief von 250 g zu verschicken.

(13327a)

Aufruf.

Militärische Vorbereitung der Jugend während der Kriegszeit

Schon sind Millionen deutscher Krieger, durchdrungen von der Ueberzeugung, daß wir siegen müssen, wenn wir nicht untergehen wollen, den Fahnen gefolgt, um Blut und Leben einzusetzen für des Vaterlandes Ehre und Macht.

Das deutsche Volk kämpft gegenwärtig um seinen Bestand, denn unsere zahlreichen Feinde aus fast allen Weltteilen haben sich in der Absicht geeinigt, das deutsche Reich, deutsche Industrie und deutschen Handel zu zertrümmern.

Darum müssen wir Vorsorge treffen, daß die Zahl unserer Kämpfer weitgehendst erhöht und ein Ersatz für die im Felde entfallenden Lücken herangebildet wird.

Auf Anordnung des k. k. Preussischen Kriegsministeriums sollen die im Alter von 16 bis 20 Jahren stehenden jungen Leute für den Kriegsdienst soweit vorbereitet werden, als dies ohne Waffe möglich ist. Das Großherzogtl. Hessische Ministerium hat mit Durchführung dieser Maßnahmen im Großherzogtum den Hessischen Landesverband „Jugenddeutschland“ betraut, auf dessen Anregung sich in der Stadt Gießen aus Vertretern von der Jugendpflege dienenden Vereinen ein besonderer „Auschuß zur militärischen Vorbereitung der Jugend“ gebildet hat.

Ich hoffe, daß die Anregung zur militärischen Vorbereitung der Jugend von allen Seiten kräftig unterstützt werden wird, und richte diesen Ruf an alle Klassen der Bevölkerung.

Vor allem ergeht der Ruf an die jungen Männer aller Stände, die ihm mit Jubel folgen und gern bereit sein werden, körperlich geschult und hinreichend vorbereitet auf der Wacht zu stehen zum Schutze des heimatischen Bodens.

Der Oberbürgermeister.
Meller.

An unsere Jugend!

Nachdem sich in diesen Tagen ein Auschuß zur militärischen Vorbereitung der Jugend hier gebildet hat, werden die Übungen schon in aller Kürze beginnen.

Wir verweisen daher ganz besonders auf den obenstehenden Aufruf des Herrn Oberbürgermeisters an unsere Jugend.

Liste zum Einzeichnen der Teilnehmer liegen auf der Großherzoglichen Bürgermeisterei und in den Schulen offen.

Die Jugendlichen, welche der Jugendwehr angehören, brauchen sich nicht besonders zu melden, da die Jugendwehr als selbständige Organisation bestehen bleibt.

Jeden Sonntagnachmittag finden Übungen im Freien statt, jeden Mittwochnachmittag Übungsstunden in einer Turnhalle, in denen gleichzeitig kurze Mitteilungen über die Kriegslage gemacht werden.

Die erste Zusammenkunft, verbunden mit einem kleinen Festakt, bei welchem ausführliche Mitteilungen über die geplanten Übungen gemacht werden, findet

Mittwoch, den 11. d. M., 8^{1/2} Uhr, in der Turnhalle der Oberrealschule

statt.

Wir laden hierzu unsere Jugend herzlich ein.

Der Auschuß zur militärischen Vorbereitung der Jugend.

F. R.: Prof. Dr. Krausmüller.

Liebesgaben für die Gardetruppen.

Der unterzeichnete Verein ist gebeten worden, den herzlichsten Dank der unlängst hier mehrere Tage einquartiert gewesenen Gardetruppen der Bewohnerschaft Gießen für die überaus gute Aufnahme und Verpflegung zu übermitteln. Während alle anderen Truppenteile sich mehr oder weniger aus der Umgegend der Garnisonen rekrutieren, setzen sich die Gardetruppen aus allen Gebieten des Reichs zusammen. Es ist daher begreiflich, daß die Garnisonstädte von aus ihrer Umgegend stammenden Soldaten viel ergiebiger Sammlungen von Liebesgaben zu Wege bringen, als dies in den Garnisonen der Gardetruppen möglich ist. Wir haben deshalb eine Sammelstelle für Liebesgaben für die Gardetruppen im Felde bei unserem Mitglied Heinrich Heß, Frankfurter Straße 19 errichtet und bitten die Bewohner von Gießen und Umgebung um gütige Ueberweisung von Liebesgaben aller Art, wie warmes Unterzeug, Dauer-Edelwaren, Zigarren, Zigaretten usw.

Die Gardetruppen sind es wirklich wert, daß auch ihrer gedacht wird. Die Absendung der uns zugehenden Liebesgaben erfolgt n. Samstagabend.

Herzlichen Dank den Gebern im voraus.

Der Garde-Verein für Gießen und Umgebung.

Fortgesetzte Ersparnisse im Haushalt!

Meine Nass- und Pfund-Wäsche ist zirka 50% billiger als jede im Haus gereinigte Wäsche :: Ohne Anwendung scharfer Mittel zu jeder Jahreszeit blendend weiss

..... Lieferzeit zirka 2 Tage

GROSSWÄSCHEREI EDELWEISS

Schützenstrasse 12 GIESSEN Fernsprecher 487

Beschluß.

Vetr.: Konkursverfahren über das Vermögen der Gewerbetreibenden Volker v. G. m. u. H.

Rechtsanwalt Roemheld wird, da er durch Einberufung zum Kriegsdienst an der Ausübung seines Amtes als Konkursverwalter verhindert ist, für die Dauer dieser Verhinderung von seinem Amt entbunden und an seiner Stelle Rechtsanwalt Dr. Spohr in Gießen als Konkursverwalter bestellt. Gießen, den 5. November 1914. 11317 B

Großherzogliches Amtsgericht.

Superior

holl. Vollheringe

eingetroffen 11283

J. M. Schulhof

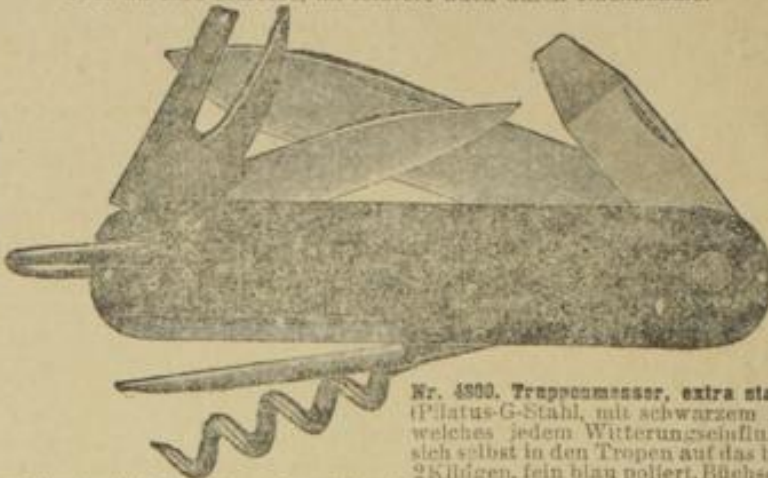
Marktstraße 4. Tel. 119.

Empfehle Obstbäume jeder Art.

Sch. Graber, Baumschule, Alten-Weich. 107531

Eine große Freude bereiten Sie dem Soldaten

durch ein gutes Taschenmesser oder einen Rasierapparat. Gegen vorherige Einsendung des Betrages durch mein Postcheckkonto Köln Nr. 7145 oder in Briefmarken versende ich direkt ins Feld oder an Ihre Adresse, an letztere auch durch Nachnahme.



Nr. 4800. Truppenmesser, extra stark, prima Qualität (Pilatus-Stahl, mit schwarzem Heft aus Ballonit, welches jedem Witterungseinfluß widersteht und sich selbst in den Tropen auf das Beste bewährt hat. 2 Klingen, fein blau poliert, Büchsenöffner aus Stahl, Priem und runder, bequemer Stahl-Korkzieher. Alle Teile sind extra stark angefertigt, das Messer ist daher fast unverwundlich, mit Ring. 2.60
Nr. 14421. Sicherheitskette, zu obig. Truppenmesser, auch z. Anhängen v. Portemonnaie, Bleistift usw. 0.20
Nr. 4891. Soldaten-Taschenmesser, einfach, ausgeführt als Nr. 4800, ohne kl. Klinge, Korkzieher u. Ring 1.20
Nr. 2745. Rasier-Apparat mit massiven, gut versilbertem Griff, mit 6 der besten, zweischneidigen deutschen Klingen, mit Rasiernapf, Seife und Pinsel in starkem, schönem Etui, auch als Doppelbrief zu versenden 1.10

Illustriertes Preisbuch mit ca. 12000 Nummern, darunter viele Soldaten-Bedarfs- und Weihnachts-Artikel, versende ich portofrei an Private. Händler wollen H-Katalog verlangen.

Engelswerk C. W. Engels, Foche b. Solingen.

Größte Spezial-Stahlwaren-Fabrik mit Versand an Private.

Filialen (Ladengeschäfte) in Frankfurt a. M., Zeilpalast, Mannheim, P. 5/14 Heidelberger Straße, Saarbrücken, Bahnhofstraße 43-45, Antwerpen, 2 Pont de Meir. 11313hv

Fritz Nowack

Gelegenheits-Angebot: 2000 Meter Normal-Flanell

Prima weiche Flanell-Ware für Militärhemden, Jacken und Hosen

Bester Ersatz für Trikot-Unterkleider.

Das Meter 80 Pfg. bis 95 Pfg.

Bei Abnahme ganzer Stücke Preisermässigung.

11328a

Licht-Spiel-Haus

Vom 7. bis inkl. 10. November 1914:

Die geheimnisvolle Villa im Walde.

Grosser Detektiv- und Kriminalroman in 4 Akten. Toppatsch geht zur Jugendwehr, Urtidele Filmposse. 11271a

Der Zugersee, Wunderbare Originalaufnahme Das Vesperlächeln, Dramatische Handlung, Die vielumworbene Witwe, Novelle.

Hochaktuell. Lebenswert. Der Kampf um Antwerpen.

Authentische Aufnahmen von der Belagerung Antwerpens und die Stellung unserer 42 cm Mörser.

Verwundete zahlen werktags halbe Preise.

Bekanntmachung.

Betreffend: Handelskammerwahl.

Auf Grund des Gesetzes über die Handelskammern hat am Ende dieses Jahres in den Wahlbezirken Gießen-Stadt und Lich eine Ergänzungswahl für die ausscheidenden Herren S. Heichelheim, A. Klingenspor, A. Noll, sämtlich in Gießen, und D. Jhring in Lich stattzufinden. Es wird dies mit dem Aufügen bekannt gemacht, daß die Listen der Wahlberechtigten vom 10. bis einschließlich 19. November d. Js. auf dem Sekretariat der Handelskammer in Gießen bezw. auf der Großh. u. g. m. i. in Lich während der üblichen Amtsstunden zur Einsicht offen liegen und daß Einwendungen gegen den Inhalt der Listen innerhalb der 10-tägigen Frist bei der unterzeichneten Handelskammer schriftlich vorzubringen sind. Gießen, den 5. November 1914.

Die Großherzogliche Handelskammer.
S. Heichelheim. 11307D

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abt. A wurde heute bezüglich der Firma Carl Berg in Gießen eingetragen: Der Carl Berg jr. Ehefrau, Marie geb. Will in Gießen, ist Prokura erteilt. 11316B
Gießen, den 7. November 1914.
Großherzogliches Amtsgericht.

Schnupfen

CRÈME DÉHNÉ DAS BESTE 50/- in APOTHEKEN OROGENEN

Bullenkauf.

Die Gemeinde Daubringen kauft einen sprungfähigen Bogelsberger Bullen. Verkäufer wollen ihre Angebote an die Bürgermeisterei gelangen lassen. Großh. Bürgermeisterei Daubringen. Walter. 11314

Kriegs-Packung

Kalbssoulasch
Hammelbraten
Schmorbraten
Rippchen mit Kraut
und andere Sorten.

Ferner in Tuben:
Fleischpasten
Fischpasten
Kakao
Kondens. Milch
Butter usw.

Cesabu-Kaffee

Schokolade
Zigarren
Zigaretten
Kognak
Rum
und viele andere Artikel
für Feldpostbriefe

Heinrich Driesch
Seltersweg 70

Ochsena-Extrakt

würzt und kräftigt alle Suppen, Saucen und Gemüse in gleicher Weise wie der englische Liebig-Fleischextrakt 1 Pfd. „Ochsena“ hat den Gebrauchswert von 10 Pfd. Rindfleisch. In den meisten Detailgeschäften per Pfund 1.20 Mk., 4 Pfd. 4.80 Mk. auch in Mehr & Co., G. m. b. H., Altona-E. 11323a



U.T

Union-Theater
Seltersweg 81

Nur noch 2 Tage
gelangt der größte und spannendste
Kriegsfilm:

Das geheimnisvolle „X“

in 6 Akten zur Vorführung.

Cubikulum

(A. H. S. C.)

Mittwoch 1/9 Uhr.

Stadtheater Gießen

Dir.: Hermann Stieglitz.
Dienstag, 10. Nov. 1914
abends 8 Uhr
2. Dienstag-Abend-Porte-Öffnung. Preise ermäßigt.
Zwischen den Schlachten
Schauspiel in 1 Akt von
Björnsterne Björnson.
Dienstag 11315

Wallensteins Lager

von Friedrich von Schiller.
Ende gegen 19 Uhr.
Soldaten vom Feldwebel
abwärts, jedoch bei allen
Vorstellungen auf 11 und
11. Parteit nur halbe Preise.